

Im Zentrum Stadtprozelten – dort, wo alte Bebauungsstrukturen, Reste früherer Gässchen, und der Direktanstieg zur Burg noch sichtbar sind – wurde um 1520 das Rathaus erbaut. Hier hatte sich nach der Stadternennung 1355, vielleicht auch schon früher, ein freier Platz (Marktplatz) entwickelt und hier stand auch die Pfarrkirche, die Georgenkapelle. Sie kann nicht groß gewesen sein, weil nach ihrem Abriss 1811, genau auf ihrem Standort die Apotheke gebaut wurde. Auf diesem Platz entstand am Ende des 16. Jhd., wahrscheinlich unter dem Mainzer Kurfürsten Wolfgang von Dalberg (1582 – 1602) auch das Mainzer Ämtergebäude. Man verlagerte die mainzisch besetzte Verwaltung von der Burg in die Stadt.

Das Rathaus hat zwei Geschosse. Es entspricht in seiner Grundkonzeption den Bedürfnissen aller Rathäuser dieser Zeit.

Zwei Türmchen geben dem Haus ein sehr harmonisches Aussehen. Der rechte Turm wird von zwei Sandsteinsäulen gestützt. Sie tragen einen Erker im ersten Stock, der dann in den Glockenturm übergeht. Hier hängt eine kleine Glocke, die bei Feuer und Sturm läutete, aber auch die Bürger zusammenrief, wenn wichtige Mitteilungen zu verkünden waren. Im linken Turm führt eine Wendeltreppe bis in den Dachraum. Er wurde, wie auch die Steinmetzzeichen dokumentieren, erst hundert Jahre später im Jahr 1621 gebaut. An den beiden Säulen fallen besonders die Hochwassermarken auf. Sie bekunden, dass das Erdgeschoss des Rathauses auch heute noch von Main-Hochwässern überflutet wird. Ein unscheinbarer, verrosteter Eisenstab an der rechten Säule hatte an den Markttagen eine besondere Bedeutung: Hier konnte jeder Händler wie Käufer, das hier gültige Längenmaß, den „Mainzer Kameralshuh“ ablesen. Er hatte eine Länge von 28,75 cm.) Eine Uhr an der Ostseite des Glockentürmchens zeigt seit 1600 den Bürgern der kleinen Stadt die Stunden

an. Ein breiter, ebenerdiger Eingang führt in eine geräumige Säulenhalle. Sie diente der Stadt als Mehrzweckhalle: Hier fanden Bürgerversammlungen statt und wurden Gerichtssitzungen abgehalten. Sie diente auch als Markthalle bei schlechtem Wetter oder als sicherer Abstellraum (Remise) für Händlerwagen und Reisekutsche. Im Untergeschoss war auch eine Wachtstube. Sie ist heute nicht mehr vorhanden. Die schon erwähnte Wendeltreppe im linken Turm führt in das Obergeschoss und weiter in den Dachraum. Die wichtigsten Räume des Rathauses sind im ersten Stock: Der große Ratssaal mit dem schönen Erker und dem großen Ratstisch, die Kanzleistube und das Stadtarchiv. Dazu kommen einige kleinere Räume. Vom Erker aus konnten die Stadtoberen das gesamte Städtchen überblicken. Die etwa 400 Meter lange Hauptstraße verlief in gerader Linie vom Ost- zum Westtor parallel zur Rathausfront. Die Erkerfenster werden durch drei farbige Rundscheiben geziert. Die mittlere Scheibe ist aus dem Jahr 1600. Auf ihr ist das Stadtwappen zu sehen: Eine Burg mit dem Buchstaben B für Bratselden, darüber das Mainzer Rad. Die zweite Scheibe ist ein Geschenk der Stadt Nürnberg für eine „Liebesgabensendung von Lebensmittel“ nach dem 1. Weltkrieg 1918, während die dritte Scheibe an die Bedeutung der Schiffer- und Fischerzunft für Stadtprozellen erinnert. Die in einem Rathaus übliche und auch notwendige Arrestzelle lässt sich in Stadtprozellen nicht nachweisen. Im Archiv fand sich aber der Hinweis auf eine Haftzelle über dem Judentor.

Das Steinwappen an der Außenseite des Treppenturmes ist das Wappen des Wyprecht Löw von Steinfurt, der in der Zeit um 1448 – 1458 Komtur von Prozellen war. Er hatte mit diesem Rathaus nichts zu tun. Das Wappen könnte ursprünglich in der 1811 abgerissenen Georgenkapelle angebracht gewesen sein. Während seiner Amtszeit wurden größere Renovierungsarbeiten an der Kapelle durchgeführt.

Im Stadtarchiv fanden sich bisher nur wenige Hinweise auf das Rathaus.

In der Stadtrechnung von 1541 ist zu lesen:

„Item 1 Gulten 14 Tournes habenwir außgeben zu deck auff dem Ratthaus.“

Da war vermutlich das Dach schon undicht geworden.

„Item 1 Tournes 8 Pfennig für gleser auff die Rattstuben.“
Vielleicht war es üblich, dass nach hitzigen Debatten eine versöhnliche Nachsitzung stattfand. So wäre auch der Nutzen des kleinen Kellers unter der Halle verständlich: Es könnte ein Weinkeller für den „Ratswein“ gewesen sein.

Die Wendeltreppe und verschiedenen Tür- und Fensterrahmen wurden von dem Freudenberger Steinmetzen Hanns Ymber (Ümber?) und seinen Mitarbeitern gefertigt. Ihre Steinzmetzzeichen, die auch in Freudenberg zu finden sind, dokumentieren die guten Arbeiten ihrer Steinmetzhütte.

Im noch erhaltenen Fertigungsauftrag (Geding-Zettel) vom 14. Mai 1621 ist festgelegt, dass eine Stufe im Treppenhaus nur 1 fl. (Gulden) kosten darf.

Georg Veh, Josef Weiß